

Basler Bilderbogen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **112 (1986)**

Heft 27

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bastelt Balladen!

Also es ist doch so, wenn jemand eine Zeitung liest. Wenn nicht gerade hinten weit in Mexiko die Nationalmannschaften aufeinanderschlagen, so dass männiglich und teilweise auch weibiglich zuerst den Sportteil liest – also dann liest man doch zu

Von Hanns U. Christen

allererst die kurzen Nachrichten. Das sind die Meldungen über Unglücksfälle und Verbrechen und neuerdings vorwiegend auch Katastrophen. Sie lassen einem beim heissen Frühstückskaffee so wunderbar das kalte Schaudern aufsteigen. Je näher die Unglücksfälle, Verbrechen und Katastrophen geschehen sind, desto kälter schaudert's einen. Ganz gemäss einer Grundregel des gesunden Journalismus: Der eigene Dackel, der vor der Haustür winzelt, ist interessanter als 247 Löwen, die in Kenja röhren.

Früher, als es noch keine Zeitungen zum Frühstück gab und alles sehr langsam vor sich ging, gehörten Unglücksfälle, Verbrechen und Katastrophen den Dichtern. Die setzten sich gemächlich auf ihre vier Buchstaben (Bank) oder auf ihre fünf Buchstaben (Stuhl) und verwursten die U, V und K zu etwas, das «Ballade» hiess. Die einzelnen Zeilen hatten sich hinten zu reimen. Manchmal reimten sie sich nur ungerne, wie in der Ballade von den beiden Königskindern, wo sich «lieb» auf «tief» reimen soll. Also das sollte doch besser heissen «Es waren zwei Königskinder, die hatten einander so lieb, sie konnten zusammen nicht kommen, das Wasser war viel zu tief». Oder: «Es waren zwei Königskinder, die hatten einander so lief, sie konnten zusammen nicht kommen, das Wasser war viel zu tief». Wobei man sich sagen muss: Das mit dem tiefen Wasser ist ein haariger Blödsinn. Entweder kann jemand schwimmen, dann ist's egal, wie tief das Wasser ist. Höchstens ist es allzu flach, und dann muss man halt waten statt schwimmen. Im plattdeutschen Original ist's übrigens auch nicht besser, denn da hatten sie «eenander so leef», und das Wasser war «vil to breed». Das reimt sich auch nur, wenn man mit der Geissel dahintersteht und eins hintendrauf zwickt.

Es ist eigentlich schade, dass heute die Meldungen über U, V und K so prosaisch abgefasst sind. Da heisst's unter dem Titel «Attentat vereitelt» etwa: «Gerade noch rechtzeitig gelang es Sicherheitsbeamten, einen bewaffneten Oppositionellen festzunehmen. Er hatte einen Anschlag aufs Leben des Staatschefs vorbereitet.» Wie viel schöner hat Schiller das formuliert, als er schrieb: «Zu Dionys, dem Tyrannen, schlich Damon, den Dolch im Gewande; ihn schlugen die Häscher in Bande.» Das ist so schön gesagt, dass noch heute, nach 188 Jahren, Scharen von Schulkindern es widerwillig auswendig lernen müssen. Sie wissen: Die Ballade heisst «Die Bürgschaft». Auf Französisch heisst sie «La Caution», was längst nicht so gut klingt.

Warum soll man das nicht wieder so machen? Was hindert einen daran, prosaische Meldungen über U, V und K zu wohlklingenden Balladen zu verdichten? Warum schreiben «Der Brand, dessen Schein weithin sichtbar war, führte zu panikartigen Erscheinungen», wenn's auch heissen könnte: «Alles rennet, rettet, flüchtet, taghell ist die Nacht gelichtet ...»?

Auch anderer Zeitungsstoff könnte in Gedichtform viel schöner klingen. Statt «In Basel begann die Fasnacht mit dem stark besuchten Morgenstrich» könnte man doch schreiben «Was rennt das Volk? Was wälzt sich dort durch Basels Strassen trommelnd fort?»

Und der Bericht über den Jahresabschluss der Brauerei Feldschlösschen könnte beginnen: «Es steht unweit Rheinfelden ein Schloss so hoch und her, weit wirbt es über die Landen, dass man sein Bier begehrt.» Und was den Wetterbericht angeht, der meldet «Nächtliches Gewitter», könnte man mit Conrad Ferdinand Meyer schreiben: «Wild zuckt der Blitz. In fahlem Lichte steht ein Turm. Der Donner rollt.» Eindrücklich, nichtwahr?

Also Sie sehen, liebe Freunde: Man könnte. Und ich frage Sie: Warum tun Sie's nicht? Die Leserinnen und Leser des *Nebelspalter* sind doch alle so begabt!

Das gibt mir den Mut, Ihnen vorzuschlagen: Gehen Sie hin und schreiben Sie eine Ballade!

Wie man's macht, habe ich Ihnen ja geschildert. Nehmen Sie eine Zeitungsnotiz und machen Sie daraus ein Gedicht! Es macht gar nichts, wenn Sie dazu eine Ballade benützen beziehungsweise missbrauchen, die es schon gibt. Das habe ich ja auch getan – siehe oben. Die grossen Dichter der Vergangenheit drehen sich ja ohnehin schon im Grabe wegen dem, was geniale Regisseure in genialen Inszenierungen für ein geniales Publikum aus ihren Werken alles machen. Da kommt's auf ein paar Umdrehungen mehr pro Sekunde auch nicht mehr an.

Wirklich, ich meine es ernst: Dichten Sie Balladen! Und senden Sie diese poetischen Werke an: Redaktion Nebelspalter, Balladen-Division, CH-9400 Rorschach.

Bedingungen stelle ich nur zwei. Erstens muss man das, was Sie schreiben, auch lesen können. Zweitens muss in Ihrer Ballade mindestens einmal das Wort «Basel» vorkommen. Schliesslich schreibe ich ja hier einen «Basler Bilderbogen». Die fünf besten Balladenschreiber werden dann auch mit je einem Preis aus Basel bedacht. Das wär's. Einsendeschluss: 15. August 1986, Datum des Poststempels. Auf, auf, Ihr Poeten, nicht gezögert noch gesäumt! Die Feder sei gewetzt, der Pegasus gezäumt!



..säber gmacht mit Aarberger Gelierzucker

An Zuckerfabrik Aarberg, 3270 Aarberg

- Bitte senden Sie mir mit Einzahlungsschein:
- Gelierzucker-Rezeptbüchlein mit Sommer- und Winterrezepten und einer Garnitur bunter Klebeetiketten für Konfigläser gegen einen Unkostenbeitrag von Fr. 3.50.
 - Garnitur praktischer Klebeetiketten für Konfigläser (ohne Gelierzucker-Rezept-Büchlein) zu Fr. 1.50.

Gewünschtes bitte ankreuzen. Jede Sendung enthält auch Anregungen zum Selbermachen von hübschen Konfigläser-Zierdeckeli.

Name: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

NS

